

Betrifft: Englischs Ausbildungs- und Schulungswesen für Sabotageagenten

1. Abschlussbericht über Vernehmungen von Agenten, die vom Engländer im holländischen Raum abgesetzt wurden.

Um ein genaues Bild über das englische Ausbildungs- und Schulungswesen für Sabotageagenten zu erhalten, war es erforderlich, die besten Agenten des E-Spieles-BdS Den Haag, Abteilung.IV - in den Gefängnissen in **Haaren** und **Assen** zu vernehmen, und zwar über folgende VI s - mäßig besonders interessierende Fragen:

- a. Anwerbung von Agenten,
- b. Einrichtung der bekannten englischen Agentenschulen - Allgemeiner Dienst,
- c. Betreuung der Agenten auf den Schulen-Methodik der Agentenführung und - Behandlung,
- d. Unterrichtsfächer und Lehrstoff,
- e. Ausbildungsfehler (nach Darstellung der Agenten),
- f. Fehler bei der Einsatzlenkung und seitens der Agenten im Einsatz selbst.

Die Vernehmungen dienen dem Zweck, die Erfahrungen des Engländers in der Ausbildung von Agenten nutzbar zu machen, erfolgversprechendes Vorgehen an den eigenen Schulen in Anwendung zu bringen und Fehler von vornherein abzustellen.

Aus den Vernehmungen geht im einzelnen hervor:

a) Anwerbung von Agenten

Der Engländer hat es verhältnismäßig leicht, Agenten für den holländischen Einsatzraum zu gewinnen. Jeder nach der Besetzung außerhalb des Mutterlandes lebende wehrdienstfähige Holländer wird von der Exilregierung zum Dienst in der holländischen Armee in England gezwungen, bzw. - wie es aus den Vernehmungen hervorgeht - sieht es jeder als seine Pflicht an, sich freiwillig nach England durchzuschlagen, um sich bei dem Rekrutierungsbüro zu melden. In dieser holländischen Armee findet England gute Agentenreserve, und zwar Menschen, die mit dem Einsatzraum bestens vertraut sind. Aufrufe innerhalb der Einheiten, sich zu den englischen Fallschirmtruppe zu melden, um in einen militärischen Einsatz zugehen, werden von den kämpferischsten Naturen befolgt und von einer Kommission-zusammengesetzt aus holländischen und englischen Offizieren-ausgewählt. Nur in Einzelfällen wurde dabei von Anfang an erklärt, dass ein Zivileinsatz erfolgen würde. In den meisten Fällen wurde den Agenten erst während der Ausbildung eröffnet, dass Zivileinsätze vorgesehen seien. Fast alle Agenten sehen ihren Einsatz selbst nach der Festnahme noch als militärische Aufgabe an. Die Zivilkleidung sei nur durch die Art der Aufgabebestellung bedingt. Jedenfalls war es für sie die einzige Möglichkeit, sich überhaupt für ihr Vaterland einzusetzen.

Besondere Versprechungen in geldlicher Hinsicht wurden bei der Anwerbung nicht gemacht, lediglich Beförderungen zum Offizier sofort vorgenommen, bzw. während der Ausbildung in Aussicht gestellt.

Welcher Beurteilungsmaststab bei der Auswahl angewandt wurde, ist nicht klar erkennbar. Interessant ist die Feststellung dass Derksema - Leiter des holländischen Nachrichtendienstes - einen Mann für einen Einsatz in Holland abgelehnt hat, da er schon über 5 Jahre in den Kolonien gelebt hat. Ein plötzliches Erscheinen im besetzten Holland wurde zu auffällig sein und eine Gefahr bedeuten. Trotz dieser einleuchtenden Begründung ist der Betreffende jedoch von englischen Nachrichtendienst angeworben, ausgebildet und zum Einsatz gebracht worden.

b) Einrichtung der bekannten englischen Agentenschulen -Allgemeiner Dienst.

In der Regel sind die englischen Sabotageschulen ehemalige Villen mit umfangreichen Parkgelände und enthalten die den jeweiligen Unterrichts- fächern entsprechenden Einrichtungen, wie Schießstand, Sportwiese, Spreng- anlagen, Schwimmbecken und andere Spezialeinrichtungen.

Die Gebäude enthalten einen Unterrichtssaal,einen gemeinsamen Speiseraum oder getrennte Speiseraume für Schüler, Mannschaften und Offiziere. Es gibt ferner Geschäftszimmer, Aufenthaltsräume, Schlaf-und Badezimmer, Die Belegung der Schlafzimmer ist unterschiedlich und von der Größe abhängig. Eine Belegung mit 2-4 Mann ist am häufigsten.

Die Inneneinrichtung ist nur in der Winterfold-Schule, die als erste besuche wird, schulmäßig einfach, während alle übrigen Schulen ausgesprochen gut, gemütlich und komfortabel eingerichtet sind. Der Charakter einer ehemaligen Villa ist den Schulen keinesfalls weggenommen. Sauberkeit und Ordnung bedingt Zufriedenheit der Schüler, die niemals Schmutz- oder Reinigungs- arbeiten zu verrichten haben.

Zu diesem Zwecke wie auch zum Servieren der Speisen sind Soldaten aus dem Schulpersonal abgestellt.

Das Wecken - 7 Uhr - erfolgt nicht in militärischer Form, sondern durch Klopfen an der Tür, bei Offizieren durch den persönlichen Burschen. Nach dem Frühsport wird das Frühstück eingenommen. Unterricht am Vormittag von 9-12 Uhr, am Nachmittag von 14-17 Uhr. Um 16 Uhr wird Tee eingenommen. Die Abendstunden stehen zur freien Verfügung. Zapfenstreich ist in der Regel nicht besonders festgesetzt, es ergibt sich von allein, dass etwa um 22 Uhr zu Bett gegangen wird.

Der Unterricht vollzieht sich in zwangloser Form. er ist keinesfalls militärisch aufgezogen.

Abgesehen von den Funkschülern, wurden die holländischen Uniformen getragen, Zivilerlaubnis während des Urlaubs jedoch gewährt. Grundsätzlich erhalten die Agenten vor Beginn der Ausbildung Decknamen, die in England festgesetzt werden. Selbst den Ausbildern werden die richtigen Namen nicht bekanntgegeben.

Auf den Warteschulen gibt es im allgemeinen keinen Dienst. Sie dienen zur Überbrückung der Zeit zwischen Beendigung der Ausbildung und Start zum Einsatz,

Die Ausbildung erfolgt in Gruppen von 8-10 Mann, häufig aber auch in Gruppen von nur 4-6 Schülern.

c) Betreuung der Agenten auf den Schulen-Methodik und Agentenführung und -behandlung;

Aus den Vernehmungen geht hervor, dass die Agenten auf den Schulen einheitlich als Schüler behandelt werden, d.h. Militärrangunterschiede werden nicht berücksichtigt. Alle aber - ob einfacher Soldat oder Offizier - werden dem Stammpersonal gegenüber und auch von Seiten der Ausbildungsoffiziere als Offiziere behandelt. Sie haben in keiner Weise Schmutz- oder Reinigungsarbeiten zu verrichten und werden von abgestellten Ordonnanzen bedient. Jede militärische Betonung wird vermieden. Es ergibt sich von selbst, dass die Ausbildungsoffiziere die Abende fast immer gemeinsam mit den Schülern verbringen und allgemeine Gespräche führen. Der Umgangston ist sowohl im Unterricht wie auch in der Freizeit stets kameradschaftlich und verbindlich. Jeder militärischer Drill wird vermieden, die Pflicht kann auch in aufgelockerter Unterrichtsform erfüllt werden, Disziplin und Ordnung auch ohne Drill gewahrt bleiben. Die Behandlung ist in jeder Weise "gentleman-like", das Zusammenleben kameradschaftlich.

Der Sold der Agenten war stets etwa 50% höher als der des entsprechenden Dienstranges im englischen Heer und diente als Ausgleich zu der höheren Besoldung im holländischen Heer. Das Essen ist gut und reichlich. Bis auf einige Ausnahmen wurden die Agenten entweder vor Beginn der Ausbildung oder nach Beendigung des Lehrganges an der 2. Schule zum Offizier befördert.

Vor Beginn der Lehrgänge wurde den Agenten erklärt, ob sie die Schule verlassen könnten oder nicht. War es verboten, so erfolgten Besuche von Lichtspielhäusern oder Konzerten unter Führung des Betreuers. Auch wurde den Schülern vor Beginn des 2. Lehrganges erklärt, dass sie sich entscheiden müssten, ob sie später einen Einsatz in Zivil übernehmen würden. Eine Abspringen im weiteren Verlauf der Ausbildung hatte eine Internierung zur Folge.

In jeder Schule gibt es eine Kantine, die Rauchwaren, Süßigkeiten, Gebrauchsgegenstände und Getränke (außer Cognac) zum Kauf bereit hält, Durch diese Einrichtung konnten die Agenten ihre persönlichen Wünsche erfüllen, durch Kleinigkeiten das Alltagsleben angenehm gestalten und die regelmäßige Lehrgangsdauer von etwa 3 Wochen ohne Schwierigkeiten auf den Schulen verbringen. Ein besonderer Betreuer - ein Sergeant oder Offizier - war für jede Ausbildungsgruppe bestimmt. Er war kein militärischer Vorgesetzter, sondern ein Kamerad, der die persönlichen Wünsche entgegennahm und stets dafür sorgte dass keine Unzufriedenheit aufkam. Wenn er bei gemeinsamen Ausgängen die Agenten begleitete, so nicht zur Überwachung, sondern zur Abdeckung gegen neugierige Freunde, also zum Schutz der Geheimhaltung der Schule. Einige Agenten äußern aber auch in ihrer Vernehmung, dass ein gewisse Kontrolle durch den Betreuer doch stattgefunden hat. Ins besonders hatte der Betreuer auch die Post entgegenzunehmen, zu kontrollieren und zur Beförderung nach London weiterzuleiten, In der Erfüllung besonderer persönlicher Wünsche war man stets entgegenkommend. Urlaub wurde für 8 Tage nach jedem Lehrgang gewährt und ein besonderes Taschengeld zur Urlaubsverbringung in London zur Verfügung gestellt, In dieser Zeit konnten sich die Agenten vollkommen frei in London bewegen. War die Beförderung zum Offizier ausgesprochen, so wurde auch allgemeiner Ausgang und Wochenendurlaub gewährt. Geldknappheit gab es unter den Schülern nicht. Übereinstimmend sagen die Agenten aus, dass sie durch kameradschaftliche Behandlung stets zufrieden und einsatzfreudig waren. Sie erklären, dass die Behandlung ihrem eigenen Lebensstil und Empfinden entsprach. Bei rein militärischer Behandlung hätten sie sich abgeneigt gefühlt, die Ausbildung fortzusetzen.

d) Unterrichtsfächer und Lehrstoff:

Sport:

Die Sportausbildung war abgestellt auf allgemeine Körperschulung, waffenlose Selbstverteidigung, abhärten in jeder Weise, Geschicklichkeit beim Landen mit dem Fallschirm, Schwimmen, Rudern und Kanufahren. Ausbilder war immer ein Unteroffizier.

Schießausbildung:

Es wurden gründliche Kenntnisse in Handhabung aller Hand- und Faustfeuerwaffen englischer, amerikanischer und z.T. auch deutscher Fabrikate vermittelt. Behandelt wurde auch Vorgang der Waffe beim Schuss. Im praktischen Schießen wurde besonderes Gewicht auf Gebrauch von Pistolen und Maschinenpistolen gelegt. Ausbildung im Handgranaten werfen erfolgte ebenfalls. Ausbilder war stets ein Offizier.

Karten- und Geländekunde:

Diese Ausbildung wurde auf der 1. Schule rein militärisch durchgeführt, später aber in der praktischen Geländeausnutzung darauf abgestellt, bestimmte Objekte zum Sabotageangriff anzuschleichen. Übungen genannter Art und Anfertigungen von Skizzen wurden als Einlage bei oft 24-36-stündigen Geländemarschen gegeben. Die Ausbildung erfolgte durch Offiziere in gründlicher Form.

Sprengwesen:

Die allgemeine Ausbildung im Sprengwesen während des 1. Lehrganges wurde später spezialisiert und umfassend gebracht. Neben Einweisungen im Gebrauch von fertiggestellten Sprengmitteln wurde auch Selbstverfertigung von Sprengstoffen gelehrt und Übungen auf bestimmte Sabotageobjekte durchgeführt. Ausbilder waren Spezialisten aus Zivilberufen mit Offiziersrang.

Sabotagetechnik:

Sabotagetechnik wurde ebenfalls von ausgesprochenen Fachleuten gelehrt und im Laufe der Ausbildung immer gründlicher vermittelt. Eine Schule dient besonders dem Zweck, die Möglichkeiten der Industrie- und Eisenbahnsabotage in umfassendster Weise zu erläutern.

Funken, und Ent- und Verschlüsseln:

Funkunterricht wurde für Saboteure nur allgemein gebracht. Besonders geeignete Agenten wurden für ein gründliche Ausbildung im Funken von den allgemeinen Lehrgängen abgezweigt und speziell ausgebildet. Die Ausbildungsdauer war abhängig von der persönlichen Leistungsfähigkeit, dauerte in allgemeinen aber etwa 2½ Monate. Bei Wechsel der Schule wurden die Leistungen gesteigert und die Ausbildung immer intensiver gehalten. Die Ausbildung wurde von guten Fachleuten geleitet,

Fallschirmspringen:

Zum Fallschirmspringen wurden sportlichen Zweckübungen durchgeführt (Absprung aus 3-4 m Höhe), Schaukeln an besonderen Vorrichtungen, Hecht rollen als Vorübungen zum Aufkommen mit dem Fallschirm). Praktisch wurden etwa 3-4 Absprünge aus verschiedenen Höhen durchgeführt.

Organisation der deutschen Wehrmacht und Polizei:

Es wurde die allgemeine Gliederung der Wehrmacht bis zur Division, die Gliederung der Polizei in Ordnungspolizei, Gendarmerie und Sicherheitspolizei mit den Sparten Gestapo und Kripo, gelehrt, die Sicherheitspolizei als Abwehrapparat der Partei genannt, der SD aber gar nicht angeführt.

Arbeitsmethoden:

Allgemein wurde nur ausgeführt, dass die Vernehmungen der Gestapo äußerst gründlich seien und jede Kleinigkeit beachtet wurde, Festnahmen würden nicht immer sofort erfolgen, da es der Polizei wichtiger sei, die beteiligten Personen alle zu erfassen und eine ganze Organisation auszuheben,

Geheimtinten:

Über den Gebrauch von Geheimtinten wurden ebenfalls nur allgemeine Einführungen gegeben, einfache Rezepte zur Selbstanfertigung empfohlen und komplizierte nur unterrichtsmässig vorgeführt. Es wurde darauf hingewiesen, dass Geheimtinte nur bei der internen Nachrichtenübermittlung anzuwenden sei, da eine Benutzung in der Briefpost zu gefährlich ist, Die Polizeibehörden seien in der Lage, fast alle Geheimtinten lesbar zu machen.

Giftanwendung:

Nur Einweisung im Gebrauch der 3 Tabletten arten, die zur Einsatzrüstung gehören:

- 1) zum Aufmuntern
- 2) zum Einschlafen für 24 Std.
- 3) zur Einnahme bei Gefahr, um seinem Leben ein Ende zu setzen.

Verhalten im Ausland:

Die Ausbildung über Verhalten im Ausland war nur allgemein gehalten und nicht spezialisiert auf Verhalten im besetzten Holland. Es wurde verlangt sich im Ausland ganz normal zu bewegen, alles andere würde auffällig sein. Regelmäßige Beschäftigung muss aufgenommen werden, mit Geldausgaben darf kein Verdacht erregt werden und vor Verfolgung könnte man sich dadurch schützen, indem man häufig an Schaufenstern oder Straßenbahnhaltestellen stehen bleibt und die Passanten mustert. Selbst die engsten Mitarbeiter müssen ständig kontrolliert werden. Postkontrolle muss beachtet werden, Spuren sind bei Sabotageanschlägen zu vermeiden und leere Patronenhülsen mitzunehmen. Personenkontrollen müssen nach Möglichkeit vermieden werden, man soll sich wenig oder gar nicht registrieren lassen, Straßenaufaufen vermeiden und evtl. Sperrstunden einhalten, um nicht aufzufallen. Besondere Adressen und Anlaufstellen müssen als Briefkästen ausfindig gemacht werden, während besondere Zeichen zu vereinbaren sind für Gefahr (z.B. Blumentopf in ein bestimmtes Fenster der Wohnung stellen).

Propaganda:

Die Bevölkerung Hollands muss dahingehend beeinflusst werden, dass der augenblickliche Zustand nicht bleiben kann. England sei durch den Kriegseintritt Amerikas stark genug, den Feind wieder zu vertreiben und den Krieg zu gewinnen. Genauere Hinweise über illegale Propagandatätigkeit wurden nicht gegeben.

Organisation und Aufbau von Sabotagegruppen:

Folgende allgemeine Anweisungen wurden unterrichtsmäßig gegeben: ein Hauptquartier muss als Leitstelle bestimmt werden. Dann hat jeder Saboteur Gruppen von 3-5 Mann aufzubauen, die nur sich untereinander kennen dürfen, nicht aber die

Angehörigen anderer Gruppen. Nachrichtenübermittlung sei durch Verbindungsleute zur Leitstelle unter Benutzung von abgesprochenen Stichworten durchzuführen. Über den Inhalt der Nachricht sollen die Überbringer nicht unterrichtet sein. Über die Art und Weise, wie man Leute für eine derartige Organisation gewinnen kann, wurde nichts gelehrt.

e) Ausbildungsfehler(nach Darstellung der Agenten)

Die Ausbildung an den englischen Agentenschulen wird von den vernommenen Agenten in Hinsicht auf Sabotagetechnik als gut bezeichnet. Die Ausbilder sind ausgesprochene Spezialisten auf ihrem Gebiet durch ihren einschlägigen Zivilberuf. Es besteht aber die Gefahr, dass gerade dieser Umstand eine zu spezielle Ausbildung bedingt. Der Saboteur wird fast ein Techniker und lernt verwundbare Stellen von Industrieeinrichtungen kennen, die er während seiner praktischen Arbeit doch nicht angreifen kann. Der Saboteur muss schnell arbeiten und Angriffspunkte haben, die leicht erreichbar sind. Die Ausbilder auf dem Gebiet sind gute Fachleute aber keine Sabotagepraktiker. Zum größten Teil führen die Agenten ihre Festnahme auf die mangelhafte Ausbildung in Sabotagetaktik zurück. Die vermittelten Kenntnisse über Verhalten im besetzten Holland waren zu gering. Es konnten nicht einmal die von Deutschland eingeführten Personenkontrollmaßnahmen, sonstige Melde- und Registrierungsvorschriften genannt werden. Wichtig sei es, über das Vorgehen der deutschen Sicherheitspolizei und ihre Arbeitsmethoden unterrichtet zu sein, um rechtzeitig zu erkennen, wenn man sich verdächtig gemacht hat oder aber, um Fehler überhaupt zu vermeiden. Kleinigkeiten können entscheidend sein. Wegen dieser - schon auf den Schulen erkannten - mangelhaften Ausbildung sind einige Agenten von der weiteren Ausbildung zurückgetreten. Sie haben sich lieber internieren lassen, als mangelhaft Vorbereiter in einen Einsatz zu gehen.

Ein weiterer Fehler der Ausbildung ist darin zu sehen, dass den Agenten immer wieder gesagt worden ist, sie haben keine Festnahme in Holland zu befürchten, da sie die Unterstützung einer ihnen gut gesinnten Bevölkerung finden würden.

Derartige Hinweise verführten den Saboteur nur zum Leichtsinne und zu Unachtsamkeit. Gerade er darf bei seiner Arbeit die Gefahr nicht zu unterschätzen, um sich und die gesamte Organisation nicht zu gefährden.

Besonders mangelhaft wurde empfunden, dass keine genauen Angaben darüber gemacht worden, konnten, wie Personen anzusprechen sind, wie der Saboteur sich ihnen gegenüber zu verhalten hat, um sie seinen Plänen geneigt zu machen, Widersprüche dürften bei der Ausbildung nicht auftreten. Wenn unterrichtsmäßig gelehrt wird, bereits bestehende Widerstandsorganisationen in Holland durften nicht ausgenutzt werden, da der Feind schon Vertrauensleute eingebaut haben könnte, so kann nicht vom Einsatzstab ausdrücklich gesagt (p. 10) werden, dass diese Organisationen gerade ausgenutzt werden können.

Wie die Praxis der vernommenen Saboteure bewiesen hat, sind diese aufgezeigten Mängel in der Ausbildung z.T. entscheidend für ihre Festnahme gewesen. Werden Mängel schon von den Agenten in der Ausbildungszeit erkannt, so wird die Einsatzfreudigkeit leicht herabgemindert oder sogar gebrochen, wie es bei den Agenten der Fall war, die von einer weiteren Ausbildung zurück traten.

Die Gesamtausbildungszeit wird als zu kurz bezeichnet,

f) Fehler bei der Einsarzenkung und seitens der Agenten im Einsatz selbst:

Die vernommenen Agenten führen ihre Festnahme zum Teil auf grundsätzliche Fehler des englischen Einsatzstabes zurück, zum Teil aber auch auf ihr eigenes fehlerhaftes Verhalten, das wiederum auf mangelnde Ausbildung zurückzuführen ist. Sie führen folgende Punkte an: Es darf unmöglich vorkommen, dass Geldsorten zum Einsatz mitgegeben werden, die nach der Besetzung Hollands außer Kurs gesetzt wurden. Desgleichen bedeutet es eine Gefahr, wenn Personenbeweiskarten ausgehändigt werden, die ein unzulängliches Wasserzeichen aufweisen und vom jedem Laien als Fälschung erkannt werden. Anlaufadressen anzugeben, die vor dem Krieg gut waren, ist leichtsinnig; sie mussten im Krieg erst wieder überprüft werden. Die gesamten veränderten Verhältnisse im besetzten Holland waren in England nicht bekannt, über die umfassenden Maßnahmen der deutschen Sicherheitspolizei war man überhaupt nicht informiert.

Die Hauptfehlerquelle liegt nach Meinung der Agenten im Funkverkehr. Die Absicherung durch einen konstanten Fehler in jedem Funkspruch würde nicht genügen, es müssten auch Kontrollen über die Echtheit der gefunkten Nachrichten durchgeführt werden. Auch sind die Saboteure selbst ständig zu beobachten, sonst hätte es nie geschehen können, dass die deutsche Sicherheitspolizei praktisch den Funkbetrieb übernommen hat.

Ein Empfangsgerät in England ist zur Bedienung mehrerer Linien zu wenig. Das Warten auf den günstigen Augenblick zum Empfang bedeutet eine Gefahr, da bei der Dauer der Verbindung die Anpeilungsmöglichkeiten zu groß sind. Der Agent muss selbst Empfangs- und Sendezeiten bestimmen können, besser noch, für jeden Funker müsste ein eigener Empfänger in England ständig besetzt sein. Die Einrichtung des Funkverkehrs als kommerzieller Verkehr bedeutet zwar eine Tarnung, gibt aber zu viel Peilmöglichkeiten und bedeutet deshalb eine Gefahr für den Agenten.

Die deutsche Funküberwachung wurde vollkommen unterschätzt. Die Praxis hat bewiesen, dass Blindfunk am sichersten ist. Der Standpunkt der Agentengeräte müsste häufiger gewechselt werden. Darauf ist in England nicht hingewiesen worden; im Gegenteil, es wurde gesagt, dass ein langes Verweilen an seiner Stelle kaum eine Gefahr bedeuten würde. Das gesamte System der Funkverbindung wird als leichtsinnig bezeichnet.

Besondere Gefahrenzeichen wurden vor dem Einsatz nicht abgesprochen, auch keine besonderen Rückkehrmöglichkeiten festgelegt, und zwar aus dem Grunde nicht, da man annahm, die Funkverbindungen wurden immer sichere Verbindungen darstellen. Auch über Verhalten bei Festnahme wurden keine Vereinbarungen getroffen.

Als weitaus größter Fehler wurde von den Agenten das von England ausgehende Zustandekommen von Querverbindungen erkannt. Es ist für erfolversprechende Sabotagearbeit einer großen Organisation ausschlaggebend, dass sich die Gruppen gegenseitig nicht kennen. England hat jedoch durch Absetzung von Agenten auf falschen Linien oder durch gemeinsame Funkbenutzung verschiedener Gruppen derartige Querverbindungen geschaffen und damit nach Meinung der Agenten dazu beigetragen, dass die Sicherheitspolizei durch Auffallen einer Gruppe auch zugleich weitere Gruppen ermitteln konnte. Auch

sei es unverantwortlich, längere Zeit hindurch gleiche Absprungplätze oder gleiche Passeurwege zu benutzen. Die Agenten selbst haben häufig den Fehler gemacht, Leuten die Verbindung mit ihnen aufzunehmen und anscheinend bestens über die Organisation unterrichtet waren, zu schnell Vertrauen zu schenken, ohne zu merken, dass es sich um Vertrauensleute der Sicherheitspolizei handelt. Fast alle vernommenen Agenten geben an, dass sie davon überzeugt sind, dass die Offiziere des Einsatzstabes in London Amateure auf dem Gebiet der Sabotagearbeit sind und nicht über praktische Erfahrungen verfügen.

Zusammenfassung und Schlussfolgerung

Die Vernehmungen haben ergeben, dass der Engländer es durchaus versteht, ausbildungs- und behandlungsmässig sich der Mentalität der Agenten anzupassen. Er geht von der Voraussetzung aus, dass er selbst von den Agenten kriegswichtige Auftragsbefehle verlangt und es somit seine Pflicht ist, Einsatzfreudigkeit und Einsatzwillen zu erzeugen. Das erreicht er durch einwandfreie Unterbringung in den Schulen, offiziermässige und kameradschaftliche Behandlung ohne Zwang. Der Agent, selbst wenn er einen Mannschaftsrang hat, fühlt sich den Ausbildungs-offizieren gleichgestellt, fügt sich gerne der Schulordnung und erfüllt seine Pflicht in vollster Disziplin. Es fällt ihm daher nicht schwer, alle Anstrengungen und evtl. persönliche Einschränkungen zu ertragen, weil er den Ausbildungszweck dabei erkennt und weiß, dass es keine absichtliche Quälerei bedeutet. Interessant und zugleich bezeichnend ist die Beobachtung, dass die vernommenen Agenten trotz verschiedenster Berufsschichten ausnahmslos über ein einwandfreies und sicheres Auftreten verfügen und in jeder Weise eine Gewandtheit zeigen, Eigenschaften, die z.T. auf die offiziermässige Behandlung auf den Schulen, zurückzuführen sind. Die regelmäßige Beförderungen zum Offizier steigern außerdem den Ehrgeiz.

Der Umstand, dass der Unterricht in fast allen Fächern - abgesehen von Sport und Funken - ausschließlich von Offizieren gegeben wird, kennzeichnet das hohe Niveau an den englischen Schulen und ist zugleich die Voraussetzung für einwandfreie Menschenbehandlung und -führung.

Die Vernehmungen beweisen aber auch, dass augenscheinliche Mängel und Fehler in der Ausbildung sofort von den Agenten erkannt werden und Reaktionen hervorrufen, die einen erfolgsversprechenden Einsatz nicht mehr garantieren, z.T. sogar zur Aufgabe der Ausbildung führten. Schlimmer noch wirken sich die Fehler der Einsatzführungsstelle aus, wenn der Agent nach seiner Festnahme erkennen muss, dass mangelnde Ausbildung und fehlerhafte Führung verursachend für seine Festnahme waren.

Das Prinzip, jeweils nur 3-wöchentliche Kurse durchzuführen und dann kurzen Urlaub zu gewähren, trägt dazu bei, die gute Stimmung unter den Agenten zu erhalten.

Für VI S ist aus den Erkenntnissen die Schlussfolgerung zu ziehen, dass man bestrebt sein muss, den Schülern der A-Schulen eine gemütliche Unterkunft zu schaffen, sie als Menschen und Kameraden - nicht Rekruten - zu behandeln um durch Eingehen auf ihre Mentalität den Einsatzwillen zu steigern und zu festigen. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es erforderlich, Ausbilder an den Schulen zu haben, die es verstehen, mit Menschen umzugehen und außerdem in ihrem Fach sattelfest sind. Es darf nicht vorkommen, dass der Schüler den Lehrer verbessern muss.

Man muss immer von der Voraussetzung ausgehen, dass nicht der Agent von Deutschland, sondern Deutschland von dem Agenten ganze Arbeit verlangt. Ferner lassen die Vernehmungen erkennen, dass die Ausbildung in allen Zweigen gründlichst zu erfolgen hat, die Einsätze genauestens vorbereitet sein müssen und der Einsatzleitung keine grundsätzlichen Fehler unterlaufen dürfen.

Der deutsche Agent muss die feste Überzeugung mit in den Einsatz nehmen, am besten geschult und ausgebildet, sowie am besten ausgerüstet zu sein.

Gruppenleiter VI S um Kenntnisnahme'

ss-Hauptsturmführer